

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 27.

Freitag, den 4. März 1904.

3. Jahrgang.

### Freibank Ottendorf-Moritzdorf.

Donnerstag, d. 3. März, nachm. 3 Uhr

gelangt das Fleisch eines Kindes in rohem Zustande zum Verkauf. Preis pro Pfund 35 Pf. Grund der Beanstandung: Tuberkulose. Ottendorf-Moritzdorf, am 3. März 1904. Der Gemeindevorstand.

### Verklüßtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 3. März 1904.

\* Am heutigen Tage beging Herr Galtshof, Besitzer Gustav Schönert in Hermendorf das Fest der silbernen Hochzeit.

— Wir sind im „Lenzmonat“. Bisher sehen wir aber noch recht wenige Anzeichen dafür, daß es dem lachenden Frühling entgegengeht. Die Natur hat sich in einem großen Teile Deutschlands noch einmal in ein richtiges Winterkleid gehüllt. Eine selten schöne Schwand- schaft breitet sich vor unseren Augen aus —

Und es wird noch immer kälter: Schneedecke bleiben die Felder, Frühlingsspiel war zu früh! Ja nun kann man wohl begreifen, Warum jetzt die Tiere pfeifen: Auf den Frühling pfeifen sie!

— In der Einschneidung der nur dem Güterverkehr dienenden Eisenbahnlinie Chemnitz-Obergrüna (für Borna) droht infolge des anhaltenden nassen Wetters und der ungünstigen Bodenbeschaffenheit der Einspur der Böschung; es hat infolge dessen der Verkehr zwischen den Stationen Borna d. Ob. und Chemnitz-Okrilla auf einige Tage eingestellt werden müssen. Gütertransporte für Niederrabenstein, Rottluff und Chemnitz-Okrilla werden vorübergehend über Pöhlitz angesetzt.

— Aber das Ergebnis der Besprechung von Vertretern verschiedener Bundesstaaten über die Umleitung des Güterverkehrs teile der preussische Eisenbahnminister soeben mit: Man ist einig, daß Umwege von mehr als 20 Prozent im Wechselverkehr der deutschen Bahnen als zu einander nicht entsprechend ohne Entschädigung alsbald zu beseitigen sind. Es wurde anerkannt daß grundsätzlich der wirtschaftlich beste Weg im Güterverkehr zu wählen ist.

— Die Beförderung von Postpaketen nach Port Arthur und Vladivostok (über Schanghai) ist bis auf weiteres eingestellt worden.

Birna. Die Birnaer Duellaffäre wird am nächsten Donnerstag (3. d. M.) nachmittags das Kreisgericht der 32. Division beschließen. Die Verhandlung finden im Offizierskasinogebäude in Birna statt.

Bauzen. In der Nacht zum 28. Februar entstand auf der Steinstraße eine größere Menschenansammlung dadurch, daß ein Offizier mit einigen Zivilpersonen in Differenzen, gekommen war. Daß hier schon seit längerer Zeit Reibungen, zwischen Militär und Zivil bestehen, darauf deuteten die mehrfachen Reiten des Kommandeurs des 12. Armeekorps, zu dem das 103. Regiment gehört, Sr. Kgl. H. des Kronprinzen Friedrich August nach Bauzen hin, die wohl nicht nur zu Beschäftigungszwecken unternommen wurden. Nach einer von uns bisher nicht reproduzierten Presstimme dürfen die Herren Offiziere des Bauzner Regiments allerdings eine ganze Anzahl gerade sogenannter dortiger besserer Lokale nicht mehr besuchen. Was eigentlich in der sonst sehr militärfreundlichen, uralten Garnisonstadt vorgekommen ist, entzieht sich vor der Hand nach der allgemeinen Kenntnis.

Hoyerswerda. Der in voriger Nummer als „gestirbt“ gemeldete „Tiger von Sabroth“ wurde nach nun vorliegenden genaueren Mitteilungen am vergangenen Sonnabend bei der unter Leitung des königl. pr. Oberförstern von Bronschfeld abgehaltenen sog. Polzeijagd unter Aufgebot der königl. Forstbeamten der obgenannten Oberförsterei und einiger Privatforst-

beamten erlegt, und zwar wurde dieser stattliche Wolf männlichen Geschlechts, als den sich der „Tiger“ bei seinem Tode entpuppte, durch Privatförster Bremer aus Weißfollm in der Nähe des königlichen Reviereförsterbezirks Neustadt an der nördlich Krainschen Revieregrenze auf circa 40 Schritt mit einem Schrotschuß zur Strecke gebracht. Dieses ungewöhnlich seltene Raubtier hatte sich trotz eifriger Verfolgung stets den Jägern zu entziehen gewußt und dem Wildstande während dieser Zeit großen Schaden zugefügt. Seine Bekanntheit auch dem Publikum mannigfachen Schrecken eingejagt.

Dschag. Der Duellgegner des Freiherrn von Ompeda, den Abschied Mannen-Rittmeister Huppel, hat den Abschied erhalten.

Chemnitz. Von dem vormittags 5 Uhr 10 Minuten von Silberdorf nach Reichenbach verkehrenden Güterzuge ist heute auf der Haltestelle Reichenbach beim Rangieren der Stationsassistenten Weiß überfahren und bedauerlicherweise tödlich verletzt worden.

Leipzig. In den Steinbrüchen bei Beucha werden jetzt gewaltige Felsmassen geprengt, um die Verbleibenden für den Bau des Völkerschlacht-Denkmals zu gewinnen. Mit der Anlieferung soll schon im Monat März begonnen werden. Die Werkstätten des unteren Sockels für die Stützmauer haben vielfach die Schwere von 200 Tonnen. Auch die Abräumungsarbeiten zur Riesengewinnung sind bereits im Gange, so daß beim Eintritt günstiger Witterung mit dem weiteren Bau begonnen werden kann. Die Fehlung der vierten Gelbblatterie zum besten des Denkmals findet vom 14. bis 18. März statt.

— Sehr scharf geht der in Leipzig vor wenigen Jahren begründete Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis gegen die privaten Stellenvermittlerinnen vor; trotzdem ist die Zahl dieser „Bureaus“ in drei Jahren nur wenig zurückgegangen. Zur Zeit bestehen in Leipzig noch 77 solcher Institute und man berechnet, daß im Jahre mehr als 64 000 Mark durch den Geschäftsbetrieb derselben den Herrschaften und den dienenden Mädchen entzogen werden.

Reichenbach i. B. Das große Fabrik- etablisement der Firma Gebrüder Walther in Oberreichenbach (Täberei und Appretur) ist gestern abend ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war kurz nach Beendigung der Tagesarbeit, etwa 1/8 Uhr abends, im obersten Stockwerk im Trockenraum höchstwahrscheinlich durch Selbstentzündung zum Ausbruch gekommen und scherte trotz sofortigen energischen Eingreifens mit allen verfügbaren Mitteln die langen Fronten des Etablisements in kurzer Zeit ein. Gegen 11 Uhr stürzte das Gebäude in sich zusammen. Die Besitzer haben zwar versichert, trotzdem ist der Schaden groß. Die Fabrik beschäftigt über hundert Arbeiter, die dadurch brotlos sind.

### Der japanische „Panmongolismus“.

Welches der Ausgang des russisch-japanischen Krieges auch sein mag, die Entwicklung des „Panmongolismus“ wird sich bald als eine Frage von allerhöchster Bedeutung für die Zukunft Europas erweisen. Diese Anschauung vertritt der bekannte Forscher und Orientalist M. G. Ular in einem höchst bemerkenswerten Artikel, den er auf Grund seiner Studien in China und Japan in „La Revue“ veröffentlicht. Er weist darin auf die „gelbe Gefahr“ hin, deren sich die Vereinigten Staaten trotz der schärfsten Abwehrmaßnahmen gegen die Einwanderung der

Chinesen kaum erwehren können und die in nicht geringem Grade Australien, Holländisch-Indien, Birma, Kambodja, Indochina und Sibirien bedroht, und er verfolgt dann die Rolle, die Japan in dieser Ausbreitung der gelben Rasse zu spielen sich berufen glaubt. Japan ist der Organisator dieser Bewegung, und die organisierte gelbe Gefahr wird der Panmongolismus sein. Und gerade indem Japan China gegenüber diese Stellung einnahm wie ein europäischer Staat und dieselben Konzeptionen: Öffnung der Handelshäfen, Konsulate, Schiffahrtsgesellschaften usw. erhielt, wurde es die Macht, die den größten Einfluß auf China gewann. Kaum genoßen die Emisäre des jungen Reiches diese Privilegien, als sie die Fehler der abendländischen Konkurrenten erkannten und ausnützten. Die Japaner sind ein „Volk von Spionen“, ihr altes Staatswesen beruhte ganz auf einem Spionagesystem, das seinesgleichen in der Geschichte nicht hat. Jeder einzelne Japaner liebt es, Informationen zu liefern und deren Erfolge zu beobachten. Und so lieferten auch alle Japaner, die in China beschäftigt waren, ständig Material, das die Grundlage für die Bearbeitung des chinesischen Reiches bieten konnte. Das neue japanische System besteht darin, sich den Chinesen vollkommen anzupassen. Die japanische Regierung hat erkannt, daß die kriegerische Invasion nach europäischem Muster der größte Fehler war, den Japan begehen konnte. Jetzt bildet sie auf Grund ihrer neuen Erkenntnis ihre neuen Methoden aus, die auf der Betonung der Vermandtschaft beider Völker beruhen. Und um die Missionen dieses „Panmongolismus“ zu leiten, wurde ein großes Zentralorgan gebildet, eine Art heimliche Regierung an deren Spitze der Prinz Konose, der Bruder des japanischen Kaisers steht: der „Soabodou-tai“ oder „Tung-ha-tung wen-hou“, die „Kongregation der Kultur des Ostens.“ Diese mächtige Organisation ist nach dem Muster der chinesischen Kongregationen mit einer Kunst geliebert, für die das Abendland vielleicht kein Beispiel außer dem der Jesuiten bietet, und sie hat sich sofort an ihre Aufgabe gemacht, die sie unter einem dreifachen Gesichtspunkt, dem kommerziellen, politischen und intellektuellen, in Angriff nimmt. Die wichtigste Tätigkeit wurde auf dem ersten der drei Gebiete entfaltet; wir geben Ular Ausführungen hierüber wieder, um an einem Beispiel zu zeigen, wie die Japaner es verstanden haben, sich in China festzusetzen. Wenn man die Entwicklung des „Tung-ha-tung“ verfolgt, so kann man von den Ereignissen des Jahres 1900 fast ganz absehen, denen in Europa eine Bedeutung zugesprochen wird, die sie in Wirklichkeit nie gehabt haben. Nur hat durch dieselben die panmongolische Vereinigung die chinesische Armee leichter beschlagen können. Die Beeinflussung in kommerzieller und geistiger Hinsicht hat nur indirekt eine Förderung durch die Tatsache erfahren, daß die europäische Expedition Haß und Verachtung gegen die Abendländer in ganz China erregt hat. Die ökonomischen Fragen haben bei den beiden gelben Nationen mehr als anderswo den Vorrang vor andern Fragen, eine Handelsgemeinschaft würde das panmongolische Zusammengehörigkeitsgefühl hervorrufen. In diesem halb kommerziellen, halb politischen Feldzuge sind die Japaner weit geschickter als selbst die Engländer verfahren. Sie sahen gänzlich vom Großhandel ab; sie drängten dem Chinesen nicht den Ankauf großer Maschinen, ungeheurer Mengen, riesiger Produktionsmittel auf. Sie vermieden es wie die West, die geringste Menge Opium in den Handel zu bringen, dessen Verkauf alle abendländischen Unternehmungen besetzt. Neuhäuten, aber nur solche, an denen Bedarf vorhanden war, wurden durch ihre unzähligen Agenten eingeführt; durch die kleinen Bedürfnisse des täglichen Lebens drang ihr Einfluß ein, begünstigt durch die gleiche Schriftsprache. Eine Schachtel englischer oder schwedischer Streichhölzer ist für den Chinesen ein unheimliches

Gerät; eine japanische Schachtel, die mit dem japanischen Etikett versehen ist, das sofort auf Chinesisch zu lesen ist, ist fast ein chinesischer Gegenstand; sein Inhalt ist nicht mehr geheimnisvoll und sein Gebrauch wird zu einer nationalen Gewohnheit. Der japanische Agent, der in Chinesischer Tracht reist, gleicht dem Chinesen wie ein Ei dem andern; er spricht, oder jedenfalls liest und schreibt er die Sprache seiner Kunden vollkommen. Die kleinen Gebrauchsartikel, die die Zivilisation und den Panmongolismus dem Mann aus dem Volke einimpfen sollen, preist er nicht an, sondern er läßt sie als wünschenswert erscheinen, wie sein eigener Gebrauch derselben demonstriert. Er zieht eine hübsche Schachtel japanischer Zigaretten aus der Tasche, er steckt eine davon an; er nimmt eine Seltenerflasche aus dem Gepäck und zeigt sich befriedigt über ihre durchdringende Wirkung, er blickt nach seiner Uhr, er beobachtet den Umkreis mit seinem Kristalle. Er hat humoristische und Handelsgehlungen bei sich, lacht laut über die erstere und zeigt seine Erregung über die Nachrichten der zweiten. Da der Chineser sehr begierig nach neuen Dingen ist, so folgen solchen Beispielen die Fragen, den Fragen die Auskunft, und fast immer der Auskunft Bestellungen und Aufträge. Auf diese Weise erobert der Japaner den Markt und überhaupt die Bevölkerung seiner Zivilisation. Wo die Kanonen, die in den Dienst der Missionäre und Handelsvertreter gestellt wurden, unwirksam geblieben sind, trotz der Unterstützung von unzähligen Millionen, hat die kindliche Gutmütigkeit des „Jap“, die in den Dienst einer Aufgabe gestellt war, die er von Grund aus kennt, die allzulebenden Siege errungen. Der Handelsreisende kommt immer öfter wieder, bis er sieht und infolge eines allgemeinen Bedürfnisses einen Laden eröffnet und so ein neues Zentrum der eindringenden japanischen Kultur und der panmongolischen Idee bildet. So arbeiten 180 japanische Detailhändler in Tientsin, 400 in Peking und Hunderte oder Tausende vertellen sich auf Tscheli, Schantung und die Küstenprovinzen, die allein durch ihre Zahl einen Einfluß haben, den die Europäer ihnen nie nehmen können. Der Ursprung der modernen Industrie, die auf diese Art eindringt, wird in 9 Fällen unter 10 für japanisch ausgegeben. Da der Großhandel großes Kapital verlangt, und Japan sich dieses in Amerika oder England verschaffen muß, so ist die etwa vorhandene japanische Handelsstätigkeit im großen Stil nur nach außen hin eine solche, ausgenommen natürlich an den Orten, wo der Großhandel nur der unmittelbare Lieferant des triumphierenden Ladenkaufmanns ist. Von dem Moment ab aber, wo Japan die fehlenden Kapitalien entweder bei sich oder bei den ökonomischen Gesellschaften Chinas findet, wird auch der abendländische Großhandel sich einem außerordentlich gefährlichen Konkurrenten gegenüber sehen. Die Gewohnheit, auf das kleinste zu achten, wird Japan auch dort den Sieg verschaffen. Man sieht ein Beispiel davon in der Art, wie Japan schon den Großhandel in Baumwolle — und noch mehr den Kleinhandel — in Korea monopolisiert hat. Da das einzige Transportmittel in Korea das Pferd ist, das die Last sehr schmale Pfade entlang trägt, waren die englischen und amerikanischen Ballen zu groß, sie mußten geöffnet und in zwei Ballen verpackt werden, was Zeit- und Geldeaufwand bedeutet. Der „Tung-ha-tung“, der über diese Verhältnisse Bescheid weiß, lenkte die Aufmerksamkeit auf diese Tatsache, und Japan überschwemmte sofort den Markt mit Warenballen, die ganz in der Form verpackt waren, wie sie auf den Rücken des Pferdes geladen werden — die japanische Baumwolle wurde im Innern Koreas billiger als die englische, alle Welt kaufte bei den Japanern, die oft ihre Baumwolle selbst bei den Engländern gekauft hatten, — das Abendland hat sich, ohne es Japan darin nachzutun, vom Markt zurückgezogen.

0 Rilo)  
a. Gu  
4-27.  
n  
Loben,  
Kälder  
ammen  
je 50  
M.,  
n und  
schlacht-  
gewicht  
M.,  
schlacht-  
gewicht  
6 bis  
1 M.,

heiliges  
nft.  
nft.